

Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Auf den Punkt gebracht

Städte und Gemeinden am Puls der Gesundheit

20. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz
Donnerstag, 17. Januar 2019 | Stade de Suisse, Bern

Tagungspartner



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associazioni da las Vischnancas Svizras

Schweizerischer Städteverband
Union des villes suisses
Unione delle città svizzere



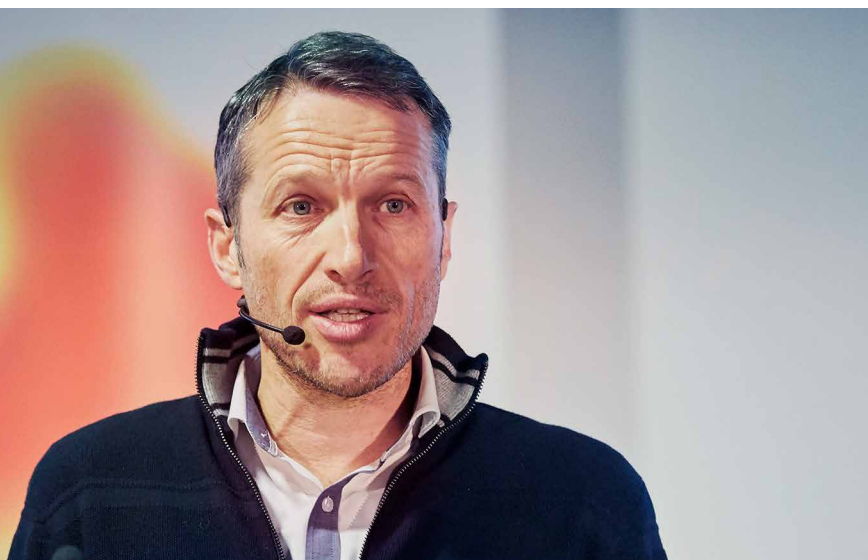
Schlüsselinhalte Plenen

STADTENTWICKLUNG IM DIENSTE DER GESUNDHEIT: SITTEN

«**Mit einfachen und günstigen Massnahmen konnten wir die Lebensqualität und den psychischen Wohlstand in Sitten verbessern.**»

Prof. Christophe Clivaz, Gemeinderat Stadt Sitten

- Vor 20 Jahren war Sitten mit Stadtflucht konfrontiert. Eine Neugestaltung konnte dies stoppen, was auch Vorteile für die Gesundheit mit sich brachte. Diverse Zonen der mit drei Sternen des Labels «Gesunde Gemeinde» ausgezeichneten Stadt sind heute fussgängerfreundlicher gestaltet: ohne Parkplätze und Trottoirs, dafür mit Begegnungszonen, mehr Bepflanzungen sowie Brunnen, Flüssen, Planschbecken.
- Heute begegnen sich die Leute vermehrt auf der Strasse. Die Stadt ist dank dem Projekt «Acclimatisation» grüner geworden und die höhere Luftfeuchtigkeit reduziert die Hitze. Diese Ausgestaltung verbessert das psychische und physische Wohlbefinden, gleichzeitig sind Begrünung und Bewässerung gut fürs Klima.



DIE BEDEUTUNG ÖFFENTLICHER RÄUME FÜR DIE GESUNDHEIT



«**Öffentliche Räume ermöglichen Begegnungen und bilden den Rahmen für Nachbarschaften. Dies beeinflusst die Gesundheit.**»

Tom Steiner, Geschäftsführer Zentrum Öffentlicher Raum ZORA

- Soziale Netzwerke im öffentlichen Raum mit persönlichen Begegnungen – ergo Nachbarschaften – beeinflussen die Gesundheit positiv. Sie haben Integrations- und Unterstützungsfunktion und können helfen, die Gesundheit zu erhalten und Krankheiten zu vermeiden. Der öffentliche Raum funktioniert somit – wie Antje Richter-Kornweitz einst schrieb – als «soziales Immunsystem».
- Um Nachbarschaft und Lebensqualität in den Wohnquartieren zu fördern, sollten öffentliche Räume «Möglichkeitsräume» sein, die von der Nachbarschaft bis zu einem gewissen Grad selbst gestaltet und angeeignet werden können.

Schlüsselinhalte Plenen

LANCIERUNG PREIS «GESUNDE GEMEINDE – GESUNDE STADT 2020»



«Gesundheitsförderung soll die Lebensqualität verbessern und als Nebeneffekt auch die Gesundheitskosten dämpfen.»

Ruth Humbel, Nationalrätin (CVP/AG), Präsidentin RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung

- Gesundheitsförderung muss integriert gedacht und umgesetzt werden. Deshalb unterstützen RADIX, das BAG und die Partnerorganisationen der Gesundheitsförderungs-Konferenz 2019 mit der Lancierung des Preises «Gesunde Gemeinde – gesunde Stadt 2020» vorbildliche kommunale Projekte.
- Der Preis will modellhafte und multiplizierbare Programme und Massnahmen kommunaler Gesundheitsförderung und Prävention würdigen und landesweit bekannt machen. Preiswürdige Projekte berücksichtigen eine gesunde Lebensweise, ein stabiles soziales Umfeld und einen intakten Lebensraum.

BESSER ALTERN DURCH MASSNAHMEN IM STÄDTISCHEN UMFELD

«Als aktives Mitglied der Gesellschaft, das ein sinnerfülltes Leben führt, verringern sich die problematischen Erscheinungsformen des Alterns.»

Dr. Anne-Claude Juillerat Van der Linden, Gründerin & Präsidentin Verein VIVA

- Engagement, soziale Einbindung und verschiedene stimulierende Aktivitäten – körperlich und geistig – lassen die Menschen besser altern. Der Verein VIVA in Lancy will das Altern positiv beeinflussen und hat gemeinsam mit Partnern diverse, auch generationenübergreifende Angebote lanciert: körperliche und kulturelle Aktivitäten, Kaffeetreffs und vieles mehr.



- Alt und Jung profitiert: Der Austausch ermöglicht einen anderen Blick auf sich selbst sowie die andere Generation und schafft dadurch dauerhafte Beziehungen. Ältere Menschen können ihre Erfahrung weitergeben und erleben Anerkennung.

Politisches Interview

WIE STÄRKT MAN DIE GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN STÄDTEN UND GEMEINDEN?

Beim politischen Interview tauschten sich drei Bundesparlamentarier/-innen mit Erfahrung in kommunalen Exekutiven darüber aus, wie die Gesundheitsförderung in den Städten und Gemeinden verstärkt umgesetzt und wie die Zusammenarbeit auf allen institutionellen Ebenen weiter optimiert werden kann.

«Gesundheit ist keine reine Privatsache. Eigenverantwortung kann nicht die einzige Antwort sein. Das Thema Gesundheit hat für die Gemeinden an Bedeutung gewonnen und wird in Zukunft noch wichtiger – nicht zuletzt wegen dem Kostendruck. Gesundheitsförderung und Prävention können diese Kosten senken. Deshalb müssen erfolgreiche Projekte bekannt gemacht werden, um sie andernorts zu adaptieren.»

«Grosse Ideen des Bundes nützen wenig, wenn die Gemeinden diese nicht an ihre Bewohnerinnen und Bewohner weitergeben können. Die Gemeinde ist darum ein bedeutender Multiplikator, sie hat den direkten Kontakt zu den Leuten. Auch Vereine haben hierbei eine wichtige Funktion, weil sie den sozialen Zusammenhalt stärken, was sich positiv auf die Gesundheit auswirkt.»

Hannes Germann, Ständerat (SVP/SH), Präsident Schweizerischer Gemeindeverband

«Auf nationaler Ebene muss realisiert werden, wie viel in den Gemeinden im Bereich Gesundheit gemacht wird. Und dann muss die Frage lauten: Wo brauchen die Gemeinden diesbezüglich – finanzielle – Unterstützung? Es gibt viele guten Ideen, aber wenn keine Ressourcen oder Mittel zur Verfügung stehen, werden auch in Zukunft entsprechende Projekte auf Freiwilligenarbeit angewiesen sein.»

«Ideen müssen auf überschaubare Projekte heruntergebrochen und in den Städten beispielsweise auf Quartierebene umgesetzt werden.»

Barbara Gysi, Nationalrätin (SP/SG), Mitglied der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates



«Der Dialog zwischen den Ebenen, also das Zusammenspiel von Bund, Kantonen und Gemeinden, ist bei der Gesundheitsförderung enorm wichtig. Doch Herzstück der Umsetzung ist die Gemeinde: Sie ist das Laboratorium, um Projekte bottom up zu testen.»

«Erfolgreiche Projekte müssen verschiedene Nutzwerte haben. Sie sollten nicht nur den Jungen oder den Alten, sondern möglichst der ganzen Gemeinde einen Nutzen bringen.»

Laurent Wehrli, Nationalrat (FDP/VD), Mitglied des Vorstandes des Schweizerischen Städteverbands, Stadtpräsident von Montreux

Auf den Punkt gebracht



«Gesundheit hängt stark von sozialen Bedingungen und unserer Umwelt ab, also von unseren täglichen Lebensbedingungen. Und da wir in den Städten und Gemeinden leben, wollen wir genau dort ansetzen. Die Gemeinden und Städte können ein Umfeld schaffen, das zu Bewegung anregt, Begegnungen fördert und Entspannungsmöglichkeiten bietet. Damit stärken sie auf lokaler Ebene das körperliche und psychische Wohlbefinden ihrer Bewohnerinnen und Bewohner.»

Heidi Hanselmann, Präsidentin Stiftungsrat Gesundheitsförderung Schweiz, Regierungsrätin, Vorsteherin Gesundheitsdepartement Kanton St. Gallen

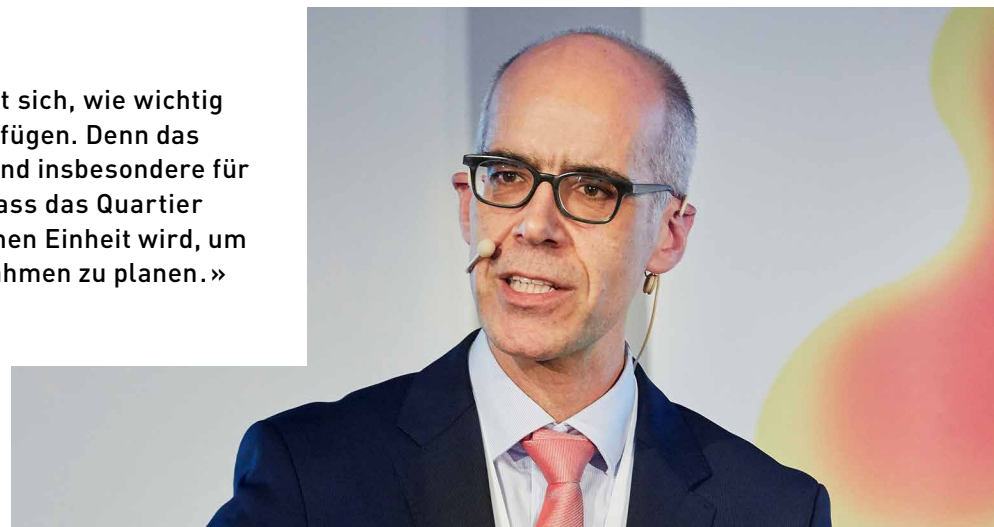
«Im Zusammenspiel von Alterspolitik und Gesundheitsförderung zeigt sich, wie wichtig es ist, geeignete Massnahmen auf der Quartier- und Dorfebene einzufügen. Denn das Quartier und Dorfleben ist für alle Bewohnerinnen und Bewohner – und insbesondere für vulnerable Gruppen – ein wichtiger Bezugsort. Ich bin überzeugt, dass das Quartier in Zukunft zu einer noch wichtigeren sozial- und gesundheitspolitischen Einheit wird, um alterspolitische, gesellschaftliche und gesundheitsfördernde Massnahmen zu planen.»

Martin Tschirren, stv. Direktor Schweizerischer Städteverband



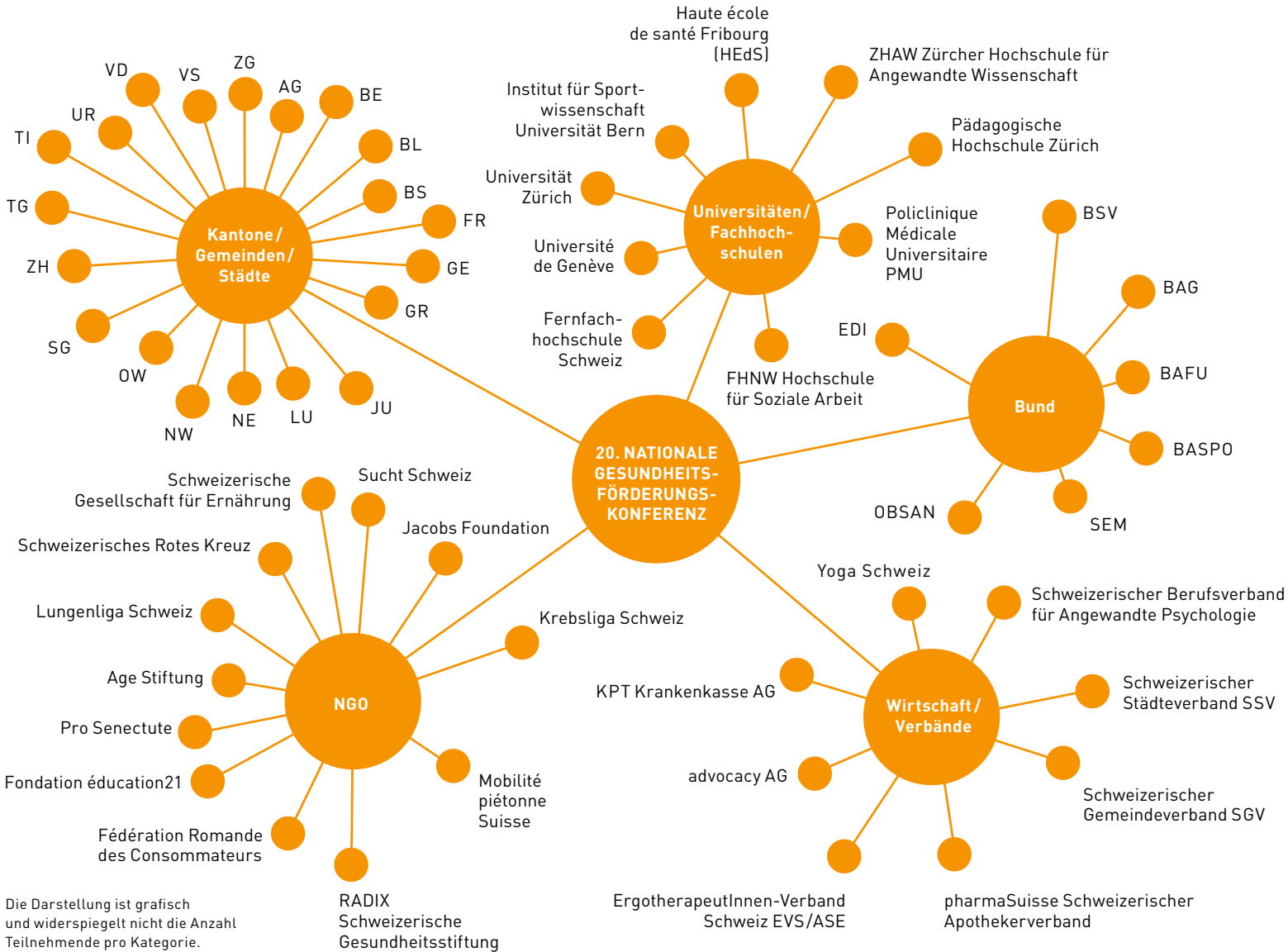
«Armut und Gesundheit sind eng miteinander verknüpft. Die frühe Förderung ist für die Armutsprävention und die Gesundheit deshalb von zentraler Bedeutung und immer mehr Städte und Gemeinden werden hierbei aktiv. Sie haben erkannt, dass sie mit einer Vernetzung der Bereiche Gesundheit, Bildung und Soziales sowie mit einer konsequenten Politik der frühen Kindheit und bedarfsgerechten Angeboten positiv zur sprachlichen, sozialen und gesundheitlichen Entwicklung von Kindern beitragen können.»

Claudia Hametner, stv. Direktorin Schweizerischer Gemeindeverband



Fakten

TEILNEHMENDE (AUSWAHL)



Die Darstellung ist grafisch und widerspiegelt nicht die Anzahl Teilnehmende pro Kategorie.

402
Teilnehmende aus der ganzen Schweiz

5
Plenen aus Wissenschaft und Politik

4
Subplenen mit 13 wissenschaftlichen Referaten

16
partizipative Workshops

Feedback Teilnehmende

BEWERTUNG DER TEILNEHMENDEN

Die Prozentwerte stellen die Bewertung der Teilnehmenden mit gut und sehr gut dar



Quelle: Evaluation der 20. Gesundheitsförderungs-Konferenz.
N = 164 von insgesamt 361 versandten Evaluationsbögen; Rücklaufquote 45%.

KONFERENZPARTNER

Co-Organisatorin



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

Tagungspartner



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associazion da las Vischnancas Svizras

Schweizerischer Städteverband
Union des villes suisses
Unione delle città svizzere

